

Wir lesen Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1959-1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

druck «blind» für nicht explodierte Geschosse, also für «Blindgänger», verwendet wird, so daß eine andere Anwendung des Begriffs zu Irrtümern führen könnte. Für die einzelnen Munitionsarten ist ein vollständiges Munitionsregister für die ganze Armee und die Militärverwaltung geschaffen worden.

Um die verschiedenen Munitionsarten deutlich zu kennzeichnen, sind hierfür bestimmte Farben festgelegt worden, nämlich grau für Kriegsmunition, schwarz für Übungsmunition, grün für Markiermunition und braun für Manipulierungsmunition. Zusätzliche Farbstreifen zur Grundkennfarbe ermöglichen weitere Unterscheidungen, z. B. weiß = Nebel- und Rauchmunition, gelb = Sprengstoff und rot = Leuchtsprumunition.

Im neuen Munitionsbefehl ist ein vollständiges Verzeichnis der Vorschriften für die Behandlung der einzelnen Munitionsarten enthalten.

*

Nachdem der Bundesrat am 13. Januar 1956 über die Anpassung der Armee an die Bedingungen der modernen Kriegführung einen grundsätzlichen Beschluß faßte, hat er nun vor Ende des Jahres 1959 die Beratungen über die Armeeform zu Ende geführt. Damit ist eine Arbeit zum Abschluß gekommen, die den Bundesrat und die militärischen Instanzen in den letzten Jahren in außergewöhnlichem Maße beschäftigt hat. Nach einläßlicher Prüfung stimmte der Bundesrat den Anträgen, die das Militärdepartement, gestützt auf die Vorschläge der Landesverteidigungskommission, unterbreitet hat, zu. Diese beruhen, wie bis anhin, auf den Grundsätzen der allgemeinen Wehrpflicht, des Milizsystems und der bewaffneten Neutralität. Nach den Weisungen des Bundesrates werden sich die gesamten Kosten für die Armee im Durchschnitt der Jahre 1961 bis 1964 innerhalb des Rahmens von 1200 Millionen halten.

Der Bundesrat hat nun das Militär- und das Finanz- und Zolldepartement beauftragt, ihm zuhaunder der eidgenössischen Räte die für die Reorganisation der Armee und zur Deckung der damit verbundenen zusätzlichen Wehraufwendungen notwendigen Vorlagen zu unterbreiten, wie dies in der Botschaft über die Bundesfinanzordnung ausdrücklich vorgesehen war. Er wird sich im Laufe des nächsten Jahres damit zu befassen haben.



Füs. L. M. in F. Für den einwandfreien Zustand Ihrer Waffe und Ihrer Ausrüstung sind nur Sie allein verantwortlich und niemand sonst — weder ein privater Büchsenmacher noch Ihre Frau Gemahlin. Deshalb hat es für Sie auch keinen Sinn, wenn Sie den Büchsenmacher für Ihren rostigen Karabinerlauf haftbar machen wollen. Abgesehen davon bin ich überzeugt, daß der Büchsenmacher an dem vielen «Türkenblut» nicht schuldig ist. Ein rechter Wehrmann hält seine Waffe und seine Sachen in Ordnung, denn schließlich muß er dafür geradestehen.

Fourier F. K. in O. Wir prüfen zur Zeit die Möglichkeit, die Zeichnungen «Damals 1939 bis 1945» in einem Sammelmäppchen herauszugeben.

Lt. H. M. in B. Die in unserer Wehrzeitschrift besprochenen Bücher können durch jede Buchhandlung besorgt werden. Falls Sie ein Buch nur lesen möchten, empfehle ich Ihnen eine Ausleihe durch die Stiftung Militärbibliothek, Schönbeinstraße 20, Basel, oder durch die Eidgenössische Militärbibliothek in Bern.



- 2. Januar 1920:
Friede von Neuilly mit Bulgarien.
- 10. Januar 1930:
Der Friedensvertrag von Versailles tritt in Kraft.
- 13. Januar 1935:
Volksabstimmung im Saargebiet.



ZENTRALVORSTAND

Die Obmannschaft der Veteranenvereinigung SUOV kann Mitglieder der Veteranenvereinigung des SUOV zu Ehrenveteranen ernennen. Zu dieser Ernennung müssen folgende Mindestanforderungen erfüllt werden:

- a) 50 Jahre Mitgliedschaft im SUOV, 10 Jahre Mitgliedschaft in der Veteranenvereinigung SUOV oder
 - b) Erreichung des 80. Altersjahres und 50 Jahre Mitgliedschaft im SUOV.
- Die Ehrenveteranen erhalten von der Veteranenvereinigung SUOV eine Urkunde und ein Kennzeichen zum Veteranenabzeichen des SUOV.



KANTONAL-VERBÄNDE

Kantonaler Unteroffiziersverband Zürich und Schaffhausen

16. Militär-Skihindernislauf in Hinwil,
17. Januar 1960
(Verschiebungsdatum 24. Januar)

Teilnahmeberechtigung

- a) sämtliche Mitglieder des SUOV;
 - b) alle übrigen Of., Uof., Gfr. und Sdt. der Armee, des Festungswachtkorps, des Grenzwachtkorps und der Polizei.
- Versicherung:** Das OK versichert alle Wettkämpfer und Funktionäre, die nicht Mitglied des SUOV sind, gegen Unfall.

Durchführung des Wettkampfes

Der Lauf wird als Einzel- und Gruppenwettkampf in zwei Kategorien durchgeführt:

- Kategorie I: Langlaufski
(Ski bis 7 cm Breite);
- Kategorie II: Tourenski
(Ski über 7 cm Breite).

Zusammenstellung der Gruppen

- a) Gruppen von Sektionen des SUOV;
- b) Gruppen von Einheiten der Armee, des Festungswachtkorps, des Grenzwachtkorps, der Polizei und von militärischen Vereinen;
- c) Gruppen aus Wehrmännern der gleichen politischen Gemeinde.

Auszeichnung und Wanderpreise

Auskunft erteilt Wm. Hans Leutwyler, Walderstraße, Hinwil ZH.

Einsatz

Pro gemeldeten **Einzelläufer** Fr. 8.— (Mittagessen inbegriffen). Mitglieder des KUOV Zürich und Schaffhausen Fr. 4.— (dazu Beitrag von Fr. 4.— des KUOV).
Jede gemeldete Gruppe Fr. 5.— Gruppeneinsatz.
Postcheckkonto VIII 36792, Hinwil.

Anmeldungen

nur auf offiziellem Meldeformular (genau ausfüllen) bis 2. Januar 1960 an **Wm. Hans Leutwyler, Walderstraße, Hinwil ZH.** Startgelder müssen gleichzeitig einbezahlt werden. Von gemeldeten Läufern, die nicht am Start erscheinen, werden Fr. 4.— vom einbezahlten Startgeld als Unkostenbeitrag zurückbehalten.

KUOV Zürich und Schaffhausen

Durchführende Sektion:

UOV Zürcher Oberland



SEKTIONEN

Großangelegte kombinierte Uebung in Goßau

(br.) Die Erkenntnis, daß alle militärischen Vereine dem gleichen Ziel und Zweck — Förderung des Wehrwillens, Erhaltung einer kriegstüchtigen Armee und außerdienstliche Tätigkeit — dienen, führte am ersten November-Wochenende, 7./8. November, drei Goßauer militärische Vereine zu zwei Veranstaltungen zusammen. Am Samstagabend sprach an einem Vortrags- und Diskussionsabend Kavallerie-Oberstlt. Dr. Jacques Bossart, Goßau, Chef des Munitionsdienstes des 4. Armeekorps und Gemeindevorsteher von Goßau, zum Thema «Braucht die Schweizer Armee Atomwaffen?» Am Sonntagvormittag vereinigten sich rund

hundert Mitglieder des Unteroffiziersvereins Goßau, des Kavallerievereins Goßau, des Militärsanitätsvereins Goßau, eines Det. der Uebermittlungssektion Untertoggenburg, eine Rote FHD-Brieftaubendienst und ein Det. Pfadfinder im Raume Goßau, Lätschenwald, Geretschwil, Andwil, Arnegg zu einer kombinierten Felddienstübung. Das militärische Kommando hatte Major Walter Briner, St. Gallen, inne, während Kpl. Hans Breitenmoser, Goßau, die administrative Uebungsleitung besorgte. Die Uebung beruhte für alle militärischen Verbände auf einer Gesamtlage, die annahm, daß ein Konflikt zwischen Ost und West die Ankündigung der Mobilmachung der Schweizer Armee notwendig werden ließ.

Bereits noch in der Dunkelheit nahm der UOV Goßau, dem sich rund ein Dutzend jüngerer Offiziere zur Verfügung stellte, als Füs.-Kp. die Bewachung des Mobilmachungsplatzes auf, stellte Verbindung mit den supponierten Nachbarkompanien her und richtete einen Fliegerbeobachtungsposten ein. Fouriere und Feldweibel lösten Probleme der Verpflegung und des Materialdienstes. Dann wurden Sperrstellungen bezogen und die Marschbereitschaft beschleunigt.

In der letzten Phase griffen alle militärischen Verbände zu einem Vorstoß gegen feindliche Elemente ein. Der vorbildliche Einsatz und die stramme militärische Haltung aller Uebungsteilnehmer wurden bei der Uebungsbesprechung lobend anerkannt. Der Inspektor der Uebung, Oberstlt. Max Maag, Dübendorf, bezeichnete die Felddienstübung als sehr gut.

Die Uebung, die über Goßau hinaus ein freundliches Echo hervorrief, bewies eindeutig, daß solche kombinierte Einsätze verschiedener Verbände lehrreich sind und gerade in einer Ortschaft den kameradschaftlichen Kontakt zwischen allen Graden und Waffengattungen fördern und vertiefen.



«**Damals im Aktivdienst**». Herausgegeben von Wm. Ernst Herzig. 335 Seiten, Leinen, reich illustriert. Rascher-Verlag, Zürich. Fr. 19.50. — Das Erlebnis des Aktivdienstes, dieser Zeit der inneren und äußeren Spannung, der steten Bedrohung und des engen Zusammenrückens der ganzen Nation, steht unserem Volk in lebendigster Erinnerung. Die seither verfloßenen Jahre haben das Bild der Kriegszeit veredelt; das Alltägliche, Kleinliche und Menschliche ist davon abgefallen, und geblieben ist die Erinnerung an eine schwere und dennoch gute Zeit, die heute schon in unserer Erinnerung lebt als eine Epoche erfreulicher nationaler Geschlossenheit und glücklich bestandener Bewährung. Unser Volk erinnert sich gerne und nicht ohne leisen Stolz an diese mit gemeinsamen Kräften überstandenen fünf Jahre der Mühe und der Bedrängnis. Daß das Gemeinschaftserlebnis des Aktivdienstes beim Soldaten am stärksten war, liegt in der Natur der Dinge. Dieser Erinnerung des Soldaten an die Kriegsjahre ist das im Rascher-Verlag erscheinene Buch «Damals im Aktivdienst» gewidmet. Dieses will nichts anderes, als den Soldaten von seinen Erlebnissen erzählen lassen. In zwangloser Folge berichten darin Angehörige aller Waffen über das, was ihnen aus den Kriegsjahren besonders erzählenswert erschien: Heiteres und Ernstes, Ausgelassenes und Trauriges, Wesentliches und Nebensächliches stehen nebeneinander, wie es die Jahre gebracht haben. Nichts fehlt in dem Buch, neben fröhlichem Ulk stehen Schmerz und Kummer und der Soldatentod. Ueber allem aber steht die Idee der Kameradschaft und des Zusammengehörens mit dem Volk. Man staunt, wie viele echte Erzählertalente in unserem Volk verborgen sind — wenn man sie einmal dazu bringt, die Feder zur Hand zu nehmen; schon darin liegt ein Verdienst des Buches. In seinen Blättern steht manche köstliche Blüte besten schweizerischen Soldatenhumors — eines Humors, der es nie nötig hat, Militärisches lächerlich zu machen oder gar das soldatische Gebot anzuzweifeln, der nie verletzt, weil er von Herzen kommt. Höhen und Tiefen des soldatischen Lebens ziehen an uns vorbei, vom Herausgeber Ernst Herzig unmerklich in dem, aber doch mit straffer Hand gelenkt. In dem Buch und seinen sehr guten Bildern lebt die ganze Stimmung des Aktivdienstes. Ihm geht es weder um hohe

Sei wachsam mit allen Sinnen und wache über deine Kameraden.

Strategie noch um die entscheidenden Führungsfragen der Armee; auch möchte es nicht eine lückenlose Aktivdienstchronik geben. Sein Anliegen ist einzig das Erlebnis des Aktivdienstsoldaten und damit auch unseres ganzen Volkes. In diesem Buch findet sich der Schweizer Soldat, so hat er gelebt, gebangt und wacker durchgehalten. So war es im Aktivdienst!

*

Otto Daetwyler/Matéo Maximoff: *«Tsiganen, wanderndes Volk auf endloser Straße»*. Ein neues Photobuch der Büchergilde Gutenberg, Zürich. — Wenn ein echter Zigeuner aus dem Volke der Kalderas (Kupferschmiede und Kesselflicker) und ein Schweizer Photograph gemeinsam ein Buch herausbringen, dann darf man zum vornehieren darauf schließen, daß es sich um ein nicht alltägliches Unternehmen handelt. Erwartungsvoll haben wir den schon äußerlich schönen und ansprechenden Band zur Hand genommen. Und dennoch waren wir überrascht durch das, was hier geboten wird! Otto Daetwyler (Menziken) zeigt ein 121 Aufnahmen umfassendes Bildmaterial, das man ohne Uebertreibung als einzigartig bezeichnen darf. Wenn Karl Rinderknecht, Mitglied der Zigeuner erforschenden «Gypsy Lore Society» im Vorwort schreibt, daß solche Bilder nur durch monatelanges vertrautes Zusammensein mit den Zigeunern und tiefe Anteilnahme an ihrem Schicksal ermöglicht werden, so glaubt man dies angesichts der ergreifend schönen, oft erregend dramatischen und erschütternden Photodokumente ohne weiteres. Daß sie den bekannten, in Frankreich lebenden Zigeunerschriftsteller Matéo Maximoff dazu bewegt haben, so direkt wie noch nie zuvor von der Herkunft seiner Rasse, vom Leben der Nomaden in Europa, von Sprache, Musik und Tanz, vom Leben, vom Sterben und von der Zukunft der Zigeuner zu erzählen, hat Otto Daetwylers Photowerk zu einem Begleitwort verholfen, das authentischer und packender nicht sein könnte! *«Tsiganen»* ist ein Buch von unschätzbarem Wert, das jedem Leser und Betrachter zum außergewöhnlichen Erlebnis und Besitz wird.

*

James Jones: *«Verdammt in alle Ewigkeit»*, Roman. G. B. Fischer-Verlag, Frankfurt a. M. 315.-329. Tausend. 768 Seiten. Leinen Fr. 10.80. — Man kann diesen Bestseller wohl als antimilitaristisches, aber nicht als antisoldatisches Buch bezeichnen. Ort der Handlung Hawaii, Zeit vor und bei Beginn der japanischen Feindseligkeiten gegen Amerika. James Jones schildert uns Verhältnisse in einer amerikanischen Infanteriekompagnie und einem Militärpolizeigefängnis, wie sie nicht sein dürfen. Darum ist die Lektüre dieses sehr spannend geschriebenen Werkes sehr lehrreich für jeden reifen Soldaten. Wir werden in eine Berufssoldateneinheit versetzt, in der der Sport vor Erziehung und Ausbildung geht; nicht nach militärischen Leistungen und Können, sondern nach Boxsiegen befördert wird, wo die Boxerclique des Kompaniekommandanten die Kompanie beherrscht und der Feldwebel als stärkste Persönlichkeit die Kompanie regiert. In diesen Haufen wird der Trompeter Prewitt als Schütze versetzt, ein Mann, der das Soldatenleben liebt. Da sich dieser auf Grund eines schwerwiegenden Erlebnisses weigert, sein sportliches Können in den Dienst der Kompanie zu stellen, versucht man ihn durch Druck und Schikane in das Boxteam der Einheit zu pressen. Prewitt wird zum soldatischen Märtyrer. Der Passionsweg dieses bisher einwandfreien und guten Soldaten führt über Militärgefängnis und Fahnenflucht in den Tod. Am Rande des Dramas spielt das ehebrecherische Verhältnis des Kompaniefeldwebels zur Frau seines Kommandanten. Dieses Buch konnte nur von Menschen geboren werden, die die Zustände und die Mentalität der amerikanischen Truppe der Vorkriegszeit kannten. Die Stärke dieses außergewöhnlichen Werkes liegt so nicht nur in der Handlung und der Darstellung der Persönlichkeiten, sondern auch in seinen sehr realistischen Milieuschildern, sei es die Schilderung des Dienstbetriebes und des Garnisonslebens oder der Zustände im Militärpolizeigefängnis und des Treibens in den Bordellen. *Karl von Schoenau*

S. L. A. Marshall: *«Soldaten im Feuer»*. 3. Auflage. Verlag Huber & Cie., Frauenfeld. — Das im Jahr 1951 beim Verlag Huber in Frauenfeld erstmals erschienene und heute in 3. Auflage vorliegende Buch Marshalls bedarf keiner Empfehlung mehr; es ist längst zum Klassiker der modernen Kriegsschilderung geworden, das bei uns als Fundgrube praktischen militärischen Wissens stärkste Beachtung gefunden hat. Bei dieser ersten deutschen Uebersetzung der Bücher Marshalls handelt es sich um das auch in Amerika sehr geschätzte Werk *«Men against fire»*; ihm sind seither in deutscher Sprache noch zwei weitere, nicht minder wertvolle Bände über den Krieg in Korea gefolgt. Marshall begründet hier eine besondere Arbeits- und Auswertungsmethode, die seine Bücher berühmt machen sollte: er begibt sich mit seinen Mitarbeitern selbst auf den unmittelbaren Kriegsschauplatz — das Buch handelt von den Kämpfen des zweiten Weltkrieges —, wo er einerseits selbst genau beobachtet und andererseits die Kämpfer unter dem frischen Eindruck ihrer Erlebnisse systematisch bis in alle Einzelheiten ausfragt. Da Marshall nicht nur ein ausgezeichnete Militärfachmann, sondern auch ein psychologisch sehr geschickter «Befrager» ist, sind Schilderungen von selten erlebter Realistik entstanden. Ihr großer Vorzug liegt in der Unmittelbarkeit, da sie meist unter dem noch frischen Eindruck des persönlichen Erlebnisses entstanden sind. Marshall hat eine seltene Begabung, das Unerwartete, Ungewöhnliche und darum Verwirrende; kleine Mißverständnisse oder Versehen, geringfügige menschliche und technische Versagen — kurz, all die vielen Friktionen des Krieges — herauszuspüren, von denen die Reglemente und Lehrbücher kaum sprechen, die aber meist nicht weniger wichtig und entscheidend sind als die große Taktik. Die Ergebnisse von Marshalls Untersuchungen und die Folgerungen, die er daraus zieht, sind in vielerlei Hinsicht erstaunlich. Vorerst ist es das entschiedene Bekenntnis zum Menschen als dem dominierenden Faktor des modernen Krieges, das bei einem Vertreter der höchsttechnisierten Armee der Welt verwundert. Um das Thema des Soldaten, der auch im modernen Krieg die Schlichten entscheidet, und seine seelische Einstellung zum Kampf dreht sich das ganze Buch. Im Vordergrund steht der Begriff des Feuers mit all seinen psychischen und physischen Auswirkungen. Neben wertvollen Hinweisen zum Thema der Verbindungen im Krieg, dem Problem des Zusammenwirkens in der soldatischen Gemeinschaft und der Kameradschaft stehen vor allem auch eine Reihe von eindrucklichen Erkenntnissen über das Wesen des modernen soldatischen Führertums. Wir möchten auf das Buch Marshalls nochmals hinweisen; es gehört zum Besten, das uns über das Wesen des modernen Krieges in die Hand gegeben ist. Für uns gilt es, diesen Schatz zu erwerben, um ihn zu besitzen.

*

«Die deutschen Geschütze 1939—1945». Herausgegeben von Dr. F. M. von Senger und Etterlin, unter Mitarbeit von R. Böhm, F. Kosar, H.-A. Koch, W. Magirus u. a. J. F. Lehmanns Verlag, München. 213 Seiten, 157 Photos. Plasteinband Fr. 28.—, broschiert Fr. 25.—. — Der Verfasser der bekannten Panzer-Taschenbücher, Dr. F. M. von Senger und Etterlin, ist auch der Herausgeber des Taschenbuches der deutschen Geschütze 1939—1945, mit dem er einen Ueberblick gibt über das Geschützmaterial, das im wesentlichen während des zweiten Weltkrieges im Truppeneinsatz des deutschen Heeres und der Flakartillerie verwendet worden ist. In getrennten Abschnitten werden behandelt: Panzerabwehrgeschütze, Infanteriegeschütze, Leicht- und Gebirgsgeschütze, leichte, mittlere und schwere Feldgeschütze, Eisenbahn- und Flugabwehrgeschütze. Der Aufbau des Buches ist dem bewährten Muster der Panzer-Taschenbuchreihe angelegentlich; auf Typentafeln werden die wichtigsten Zahlenangaben gebracht, die besonderen Merkmale des Typs beschrieben, die Verwendung geschildert und die Leistungen beurteilt. Die Tabellentafeln mit ihren Zahlenangaben sind so zusammengefaßt, daß Vergleiche möglich sind und ein Ueberblick über die technische Entwicklung anhand der Leistungsangaben geboten wird. Der Band enthält ein sehr instruktives, technisch wertvolles Bildmaterial. Für die Zuverlässigkeit und größtmögliche Vollständigkeit der Daten bürgen neben Dr. von Senger und Etterlin eine Reihe von Mitarbeitern, die viele Jahre im Heereswaffenamt in den Artillerie- und Munitions-

abteilungen verantwortlich tätig waren. Wenn auch die Raketen heute einen Teil der Aufgaben der Artillerie übernehmen, für zahlreiche taktische Aufgaben, wie unmittelbare Unterstützung von Infanterie und Panzern, für die Abwehr von Tieffliegern und den Einsatz taktischer Atommunition, sind die klassischen Geschütze auch heute noch unentbehrliche Kampfmittel. Für die alten Soldaten des ersten Weltkrieges zur Aufrechterhaltung der Tradition, für den jungen Soldaten der Bundeswehr zur Information und für den Unterricht sowie auch für alle Waffentechniker ist dieses Buch eine unerschöpfliche Fundgrube und ein zuverlässiger Helfer.

*

Leon Uris: *«Exodus»*. 827 Seiten, eine Karte. Leinen. Verlegt bei Kinder, München. — Dieses hervorragende, spannende und aufwühlende Buch des weltberühmten amerikanischen Verfassers ist die Geschichte des Volkes der Juden in der neueren Zeit bis zur Gründung des Nationalstaates in Palästina. Wir hatten schon oft Gelegenheit, in unserer Wehrzeitschrift über die Waffentaten der israelischen Armee zu berichten, und deshalb schätzen wir uns glücklich, den Lesern dieses Buch empfehlen zu können. In meisterhafter Sprache und fundiert von einem immensen Wissen, läßt Leon Uris in epischer Breite und plastischer Darstellungskraft den Film des Geschehens vor uns ablaufen. Wir lesen von den grausamen Pogromen im zaristischen Rußland, von der ebenso perfekten wie unmenschlichen Vernichtungsmaschinerie der Nazis, die sich die physische Ausrottung der Juden zum Ziel gesetzt hatten. Wir lesen vom heldenhaften Kampf der Juden in Warschau, von der Besiedlung Palästinas, vom Widerstand gegen die Briten und vom endlichen Siege. Uris hat mit diesem Meisterwerk dem tapferen Volk der Israelis ein literarisches Denkmal gesetzt.

*

Terminkalender

1960	
Januar	
17.	Läufelfingen oder Langenbruck: 10. Nordwestschweiz. Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland
17. evtl.	Hinwil:
24.	16. Militär-Skihindernislauf
Februar	
5.—7.	Grindelwald: Schweizer Meisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf SIMM
März	
27.	Le Locle: Waffenlauf Le Locle—Neuenburg
April/Mai	
30.—1.	Chur: Delegiertenversammlung SUOV
Mai	
15.	Zürich: Zürcher Waffenlauf
28./29.	Bern: Jubiläumswettkämpfe des UOV Bern
Juni	
12.	Bern: Jubiläumswettkämpfe des UOV Bern
18.	Bern: Jahrbundfeier des UOV Bern
25./26.	Lausanne: Sommer-Armeemeisterschaften
September	
11.	Bern: Waffenlauf
25.	Reinach: Waffenlauf
Oktober	
9.	Aldorf: Waffenlauf
23.	Kriens: Waffenlauf